

„Pionier“ bei Schulsozialarbeit

Verein „Pro Arbeit“ arbeitet seit zehn Jahren an einem engmaschigen Netz von Hilfsangeboten

Rosenheim – Beim zweiten Rosenheimer Symposium zum Thema Schulsozialarbeit im Schüler- und Studentenzentrum wurde deren Rolle aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Im Anschluss hatte der Verein „Pro Arbeit“, einer der führenden Träger von Schulsozialarbeit in der Region, zur Feierstunde anlässlich seines zehnjährigen Bestehens geladen.

In vier Arbeitsgruppen hatten sich mehr als 80 Teilnehmer - Lehrer, Schulleiter, Sozialpädagogen und Vertreter des Jugendamts und der „Arten“ - mit den Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schulsozialarbeit befasst. Die Quintessenz der zweistündigen Workshop-Runde brachte Regionalleiter Markus Bauer bei der Präsentation der Ergebnisse auf den Punkt: „Gemeinsam geht's

besser.“

Schulsozialarbeit, so der Tenor aller Gruppensprecher, kann nicht isoliert gesehen werden. Nachhaltige Erfolge erforderten den ständigen Dialog zwischen Schule, Sozialpädagogen, Jugendhilfe und Ausbildungsbetrieben. Und vor allem müssten die Eltern als gleichwertige Partner in dieses Netzwerk eingebunden werden.

Der Erfolg von Schulsozialarbeit lasse sich zwar vornehmlich an der Zufriedenheit von Lehrern und Schülern ablesen, stellte Claudia Romer von der Berufsschule I fest. Von einem besseren Schulklima profitierten letztlich aber auch Ausbildungsbetriebe, Sachaufwandsträger und Steuerzahler. Dies jedoch erfordere verbindliche Rahmenbedingungen zwischen Jugendhilfe und Schu-

le, die die Tätigkeit der Schulsozialarbeiter klar abstecken und eine adäquate Ausstattung des Arbeitsplatzes vorsehen, fasste Regina Hartmann vom Bayerischen Landesjugendamt die Forderungen ihrer Arbeitsgruppe zusammen.

Als sinnvolle Ergänzung statt als Konkurrenz zur Schulsozialarbeit wurden Patenprojekte wie an der Hauptschule Mitte bewertet. Dort nehmen Ehrenamtliche seit zwei Jahren besonders schwache Schüler unter ihre Fittiche. Aber auch hier seien klare Absprachen mit allen Beteiligten und eine genaue Verteilung der Aufgaben erforderlich, betonten die Sprecher aus der Gruppe von Moderator Manfred Wierer, dem vormaligen Leiter der Berufsschule Wasserburg. Er

forderte aber mehr Anerkennung für ehrenamtliches Engagement.

Beim Geburtstagskind „Pro Arbeit“ wird Schulsozialarbeit bereits seit 1998 groß geschrieben. Nach ersten Projekten an der Berufsschule Bad Aibling, an der Hauptschule Mitte und an der Volksschule Fürstätt sei sie schnell zum unverzichtbaren Bestandteil des Schullebens geworden, ließ Gründungsmitglied Jürgen Krause die Anfänge kurz Revue passieren. Der ehemalige Notar hatte bis zum vergangenen Jahr als Vorsitzender fungiert und wurde im Juli 2006 von Inge Ilgenfritz, der früheren Leiterin der Berufsschule I, abgelöst.

Gerade die letzten Jahre hätten gezeigt, wie wichtig ein engmaschiges Netz von

Hilfsangeboten für jugendliche Sorgenkinder sei, die meist keine Schuld an ihrer verfahrenen Situation trügen, lobte der stellvertretende Landrat Lorenz Kollmannsberger die „Pionierarbeit“ des Vereins, der unter anderem Projekte wie Sozialtrainings, Bewerbungsplanspiele und Benimmkurse anbietet.

Seit seiner Gründung vor zehn Jahren, hob Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer hervor, habe sich der Verein „sensationell entwickelt“ und leiste einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Mittlerweile bilden Diplom-Sozialpädagogen an insgesamt 15 Schulen in Stadt und Landkreis Anlaufstellen für Grund-, Haupt-, Förder- und Berufsschüler. Und einen weiteren Schwerpunkt seiner

Tätigkeit setzt der Verein mit den beiden Ausbildungsvermittlern, die sich gezielt um junge Arbeitslose aus Bedarfsgemeinschaften kümmern.

Im Rahmen eines Sponsoring-Vertrags hat insbesondere die Sparkasse Rosenheim - Bad Aibling den Ausbau der Schulsozialarbeit in Rosenheim unterstützt; wobei Vorstandsvorsitzender Alfons Maierthaler überzeugt ist, dass dieses Geld „gut angelegt ist“. Zumal, so Bauer, es Rosenheims erklärtes Ziel sei, dass künftig „kein Schüler die Schule ohne Perspektive verlässt“.

Umrahmt wurde die Feierstunde, zu der auch Altoberbürgermeister Dr. Michael Stöcker gekommen war, von Schülern der Musikschule Rosenheim.